



Am Anfang waren die Gutshöfe

Der Stadtteil Bickendorf ist mehr als 750 Jahre alt

Um das Jahr 1180 wurde mit dem Bau von Kölns mittelalterlicher Stadtmauer begonnen, die 700 Jahre stehen sollte. Damals herrschte in Köln und im Kurfürstentum ein Erzbischof als kirchliches und weltliches Oberhaupt. Köln hatte seine größte Ausdehnung bis zur erneuten erheblichen Stadterweiterung im Jahre 1881 erreicht. Außerhalb der Stadtmauer erstreckte sich ein Bannmeilenbezirk von bis zu 8,5 Kilometern Breite, der zur militärischen Sicherheit und landwirtschaftlichen Versorgung der Stadt diente. In diesem Be-

reich durften keine höheren Gebäude stehen. Als Köln im Jahr 1474 von Karl dem Kühnen von Burgund belagert wurde, musste das Kloster St. Mechtern abgerissen werden, um ein freies Schussfeld zu gewährleisten. 100 Jahre später wurde das Kloster wieder errichtet. Erst am äußeren Rand der Bannmeile konnten sich kleine Dörfer wie Ossendorf und Bickendorf entwickeln, die nur aus wenigen Höfen bestanden. Einmal im Jahr fuhren die Kölner zum Ossendorfer Wäldchen oder nach Bickendorf hinaus, um dort ausgelassen

Auf diesem Gelände stand früher der Dornhof, der als ältester Hof Bickendorfs gilt

reich durften keine höheren Gebäude stehen. Als Köln im Jahr 1474 von Karl dem Kühnen von Burgund belagert wurde, musste das Kloster St. Mechtern abgerissen werden, um ein freies Schussfeld zu gewährleisten. 100 Jahre später wurde das Kloster wieder errichtet. Erst am äußeren Rand der Bannmeile konnten sich kleine Dörfer wie Ossendorf und Bickendorf entwickeln, die nur aus wenigen Höfen bestanden. Einmal im Jahr fuhren die Kölner zum Ossendorfer Wäldchen oder nach Bickendorf hinaus, um dort ausgelassen

reich durften keine höheren Gebäude stehen. Als Köln im Jahr 1474 von Karl dem Kühnen von Burgund belagert wurde, musste das Kloster St. Mechtern abgerissen werden, um ein freies Schussfeld zu gewährleisten. 100 Jahre später wurde das Kloster wieder errichtet. Erst am äußeren Rand der Bannmeile konnten sich kleine Dörfer wie Ossendorf und Bickendorf entwickeln, die nur aus wenigen Höfen bestanden. Einmal im Jahr fuhren die Kölner zum Ossendorfer Wäldchen oder nach Bickendorf hinaus, um dort ausgelassen

Nüssenberger
Hof
Privatpension



Inh.: Gabriele Kreutz
Am Nüssenberger Hof
50829 Köln (Ossendorf)
Tel.: 0172 / 29 23 685
Fax: 0221 / 599 23 94
www.nuessenberger-hof.de
nuessenberger-hof@t-online.de



Das Herrenhaus des Lindweiler Hofes stammt aus dem Jahr 1885

Bilder: Hans-Ulrich Voosen

Hülchrath unterstellt. Kirchlich zählte Bickendorf seit dem 13. Jahrhundert zur Pfarre St. Mechtern - eine ziemlich verworrene Lage. Klostersgüter im 13. Jahrhundert werden wohl die Anfänge Bickendorfs gewesen sein. Diese Höfe wurden von Pächtern (Halben) aus dem Landadel verwaltet und waren dem jeweiligen Kloster gegenüber abgabe- und zinspflichtig. Der Martinstag war Zahltag. Dies blieb so, bis die französischen Besatzer die Besitzverhältnisse änderten. Als ältester Hof Bickendorfs gilt der Dornhof, der seit dem Jahr 1246 bezeugt ist. Heute sucht man den Hof vergeblich. Auf dem Lageplan aus dem 19. Jahrhundert ist der Dornhof noch erkennbar. Er befand sich etwa hinter dem heutigen Ladenlokal „Art“ an der Subbelrather Straße 527. Bis 1807 gehörte der Dornhof dem Stift St. Gereon. Am 30. März 1807 wurde er von der französischen Besatzungsmacht in Aachen versteigert und an die „Bürgerlichen Hospitien“ in Köln verkauft. Auf dem Grundstück wurde später die Bickendorfer Brotfabrik errichtet, von der heute nur noch einzelne Mauern stehen. Die Geschichte des Lindweiler Hofes reicht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Woher der Name stammt, ist bis heute ein Rätsel. Jedenfalls hat er nichts mit dem Ort Lindweiler zu tun. Rechtlich ging der Hof auf dem Grundstück des Erbvogtes Eigelstein unterstellt. Heute stehen nur noch ein Teil der früheren Hofmauer und das Herrenhaus von 1885. Das Grundstück und das denkmalgeschützte Gebäude der früheren Hofanlage werden heute von der „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung“ genutzt. Während der zwanzig Jahre dauernden französischen Besatzungszeit (1794 - 1814) änderten sich die Besitzverhältnisse im Rheinland dramatisch: Klöster und Stifte wurden enteignet und kirchlicher Besitz in Staatsei-

gentum überführt. Der französische und auch der preussische Staat verkauften oder versteigerten die ehemaligen Besitztümer der Kirche an private Interessenten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwarb der jüdische Kaufmann Julius Harff den Lindweiler Hof, der im Volksmund auch „Jüdehof“ genannt wurde. Auf dem Lageplan aus dem 19. Jahrhundert lassen sich eine Gartenanlage, der Hof und ein Teich erkennen. Noch bis ins 20. Jahrhundert bestand der Hof. In der Nazizeit wurde er als Unterkunft für eine Pferdestaffel genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg verfiel der Hof zusehends, worauf die meisten Gebäude abgerissen wurden und das Grundstück einer neuen Nutzung als Schule in Bungalowbauweise zugeführt wurde. An den ehemaligen Hofteich erinnert heute nur noch die „Teichstraße“. Oberhalb des Lindweiler Hofes lag noch bis um 1950 der Hof der Familie Breuer. Nach seinem Abriss wurde auf dem Grundstück das Autohaus Breuer errichtet, das es heute nicht mehr gibt. In alter Zeit soll das Bauerngut den Namen „Bearncheshof“ getragen haben. Das niederhochdeutsche Wort „Bear“ bedeutet so viel wie Eber. Der Bearncheshof besaß den Eber, der zur Aufrechterhaltung der Schweinezucht in Bickendorf notwendig war. Auf dem Lageplan von 1870 heißt der Hof „Bircheshof“. Vom sogenannten Mehringschen Hof an der Venloer Straße ist nur noch die frühere Hofkapelle erhalten, die nach der letzten großen Pest von 1665 errichtet wurde. Dem Domherrn Heinrich Mehring wurde der Hof in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Dank für seine treuen Dienste vom Kölner Erzbischof übertragen. Über die Geschichte des Hofes in der Zeit davor ist nichts bekannt. Das Herrenhaus, in dem sich später eine Gastwirtschaft und das Bürgermeisteramt befanden, wurde im Jahr 1940 bei ei-



Zeichnung vom Mehringschen Hof und der Rochuskapelle

ner Verbreiterung der Venloer Straße abgerissen und nach dem 2. Weltkrieg durch ein mehrgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus ersetzt. Allein die Rochuskapelle steht noch heute als Teil des ehemaligen Hofgutes. Ihr Erhalt bleibt ständige Aufgabe für uns und zukünftige Generationen. Nach der Enteignung der ehemaligen Klostersgüter entstanden entlang der Rochusstraße zahlreiche kleinere Höfe, deren frühere Lage bis heute noch teilweise erkennbar ist. Die moderne Wohnanlage „Anto-

niushof“ wurde aus zwei ehemaligen Höfen gebildet. Vom Feltenhof an der Rochusstraße 22 haben sich einige Gebäudeteile erhalten: das Herrenhaus von 1883, die ehemalige Scheune und das Gerätehaus. Anstelle der früheren Krut- ständige Aufgabe für uns und zukünftige Generationen. Darüber hinaus entstanden im alten Bickendorfer Ortskern zahlreiche Landarbeiter- und Handwerkerhäuschen, deren Bestand stark dezimiert und deshalb schützenswert ist.

■ Hans-Ulrich Voosen



Passen Sie auf sich auf!

Den Rest kriegt ITTING schon wieder hin.

Fachgerechte und schnelle Reparatur von Unfallschäden, damit Ihr Auto schnell wieder auf die Straße kommt.

ITTING – unser Können bringt Sie weiter.

- ◆ Qualitätslackierung
- ◆ Karosseriearbeiten
- ◆ Schadens-Service
- ◆ Mobilitäts-Service
- ◆ 24 Stunden erreichbar



Autolackier- + Karosserie-Fachbetrieb ITTING GmbH
Wilhelm-Mauser-Straße 35 ◆ 50827 Köln (Bickendorf)
Fon (0221) 58 11 60 ◆ Fax (0221) 5 80 15 86
e-Mail: kadler@itting.de ◆ www.itting.de